

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 5

Artikel: Hauch von grosser, weiter Welt
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauch von grosser,

Ein Ausflug in den südwestlichsten Zipfel unseres Landes ist wie eine Ferienreise. Ein See so gross wie ein Meer, Palmen, Strände und Menschen aller Farben und Sprachen erwarten die Genf-Besucher.

Bei den ausländischen Touristen gilt Genf als eine der schönsten Städte. Die spektakuläre geografische Lage an einem See und in unmittelbarer Nähe der Alpen gibt es auch in Zürich oder Luzern, dazu eine geschichtsträchtige, gut erhaltene Altstadt, Dutzende von Museen, wunderschöne Grünanlagen, elegante Hotels und Geschäfte sowie renommierte Restaurants. Die 194 000-Einwohner-Gemeinde im Südwesten der Schweiz besitzt überdies ein internationales Flair, das von einer einzigartigen Häufung global tätiger Nichtregierungsorganisationen sowie ständiger Landesvertretungen und der dazugehörigen Menschen aus aller Welt herrührt. «Hauptstadt des Friedens» wird die welsche Metropole mit einem Ausländeranteil von rund vierzig Prozent auch genannt.

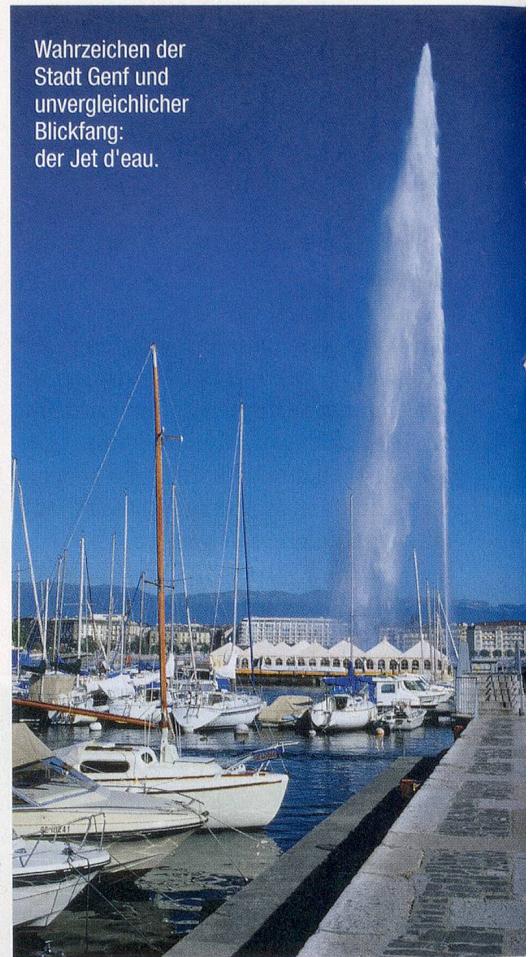
Die Deutschschweizer tun sich allgemein etwas schwer mit der zweitgrössten Schweizer Stadt. Sie pilgern zwar jeweils im März in Scharen über den Rösti graben an den Internationalen Autosalon. Studenten wählen Genf wegen der linguistischen oder diplomatischen Fakultäten als Studienort. Mehr Berührungspunkte gibt es aber kaum. Genf sei kühl und man fühle sich darin nicht wohl, erzählen viele. Tatsache ist: Bei der Ankunft im Bahnhof Cornavin kommt man sich tatsächlich nicht wie in einer blühenden Weltstadt vor. Heruntergekommen und schäbig wirkt die Gegend zwischen den Quartieren Pâquis und Servette. Doch schon wenige Meter weiter, in der Rue du

Mont-Blanc, zeigt sich Genf von seiner touristenfreundlichen Seite, mit Restaurants und Strassencafés, Uhrenläden und Souvenirshops.

Im «Hôtel des Postes», einem imposanten Gebäude auf der linken Strassenseite, ist nicht nur die Post untergebracht, sondern auch das Office de Tourisme. Bis zu 600 Touristen täglich informieren sich dort über Unterkünfte und Sehenswertes oder erwerben den «Geneva Pass». Wer das kreditkartengrosse Kulturabo für einen, zwei oder drei Tage besitzt, muss in verschiedenen Sehenswürdigkeiten keinen Eintritt bezahlen. Der Palais des Nations, der europäische Sitz der Uno, ist zum Beispiel aber nicht inbegriffen.

Auf Kurzvisite in der Rhonestadt stellt sich zunächst die Frage: Was will ich? Natur oder Kultur, Internationales oder Nationales, Geschichte oder Zukunft? Und folglich: Rechtes oder linkes Ufer? Wen es nach der grossen, weiten Welt und einem Hauch von Ferien und Meer gelüstet, dem sei zum Einstieg eine kleine Bootsfahrt, eine etwa einstündige «croisière» im unteren Seebecken, empfohlen. Die Gefährte der Gesellschaft «Swiss-Boats» starten vom Quai du Mont-Blanc aus, direkt gegenüber des prunkvollen Hotels Beau Rivage. Unweit davon soll übrigens die österreichische Kaiserin Sisi von einem Anarchisten erstochen worden sein, als sie im September 1898 auf Einladung der Familie Rothschild am Genfersee weilte und ein Schiff besteigen wollte. Elisabeth liebte den Lac Léman. «Es ist ganz die Farbe vom

Wahrzeichen der Stadt Genf und unvergleichlicher Blickfang: der Jet d'eau.



Meer, ganz wie das Meer» soll sie die grösste Süßwasseransammlung Mitteleuropas beschrieben haben.

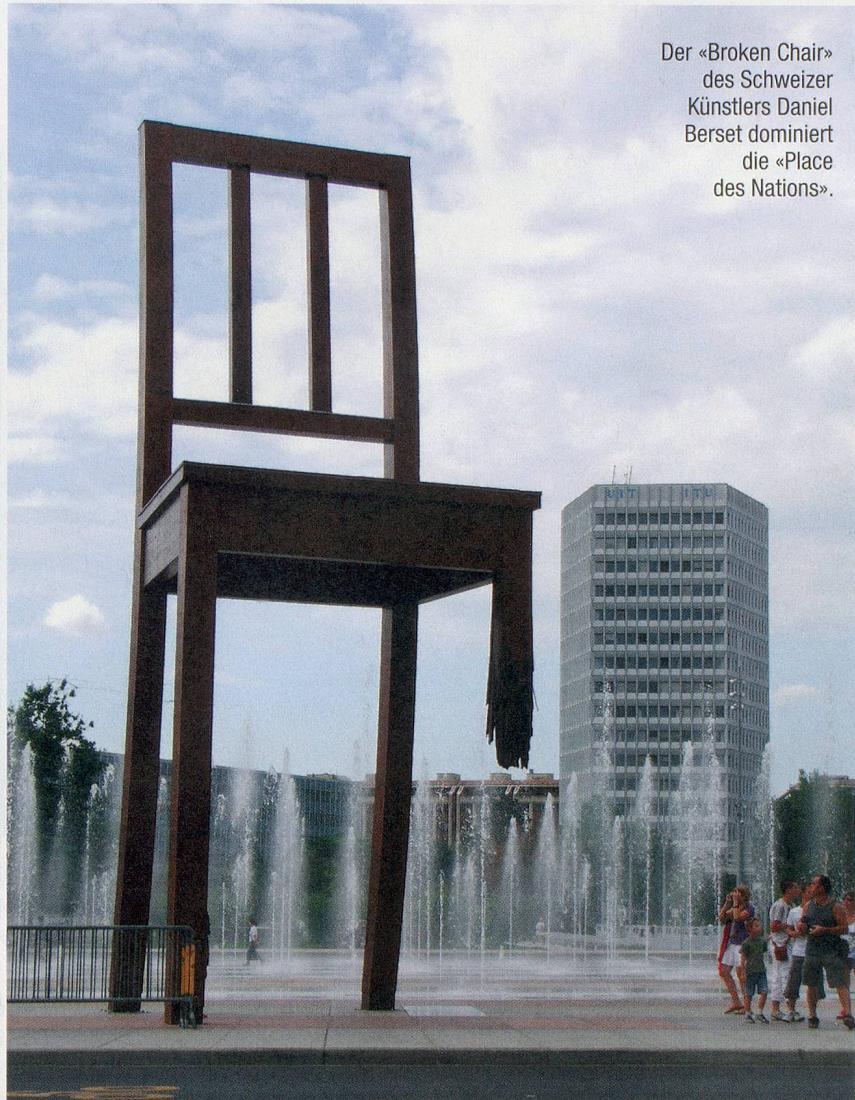
Nur wenige Meter sind es von der Anlegestelle bis zum Genfer Wahrzeichen, dem Jet d'eau. Man kommt der 140 Meter hohen Fontäne, deren zurückfallendes Wasser die elegante Form einer Harfe annimmt, so nahe, dass man ihre Brise spürt. Bei zu starkem Wind oder zu tiefen Temperaturen stellt die Stadt den Betrieb des Jet d'eau ein. Auch variieren seine Betriebszeiten je nach Monat, im Sommer gibts das beliebte Schauspiel mit Abendbeleuchtung.

Gleich hinter dem Jet d'eau ragt der «Niton»-Felsen aus dem Wasser, welcher der Landesvermessung als Höhenbasis dient. Und wenige Meter weiter erinnert ein Denkmal im kleinen «Port Noir» daran, dass hier 1814 eidgenössische Trup-

Touren, Trips und Sehenswertes

- Genève Tourisme & Congrès, Rue du Mont-Blanc 18, 1201 Genève. Tel. 022 909 7000.
Der «Geneva Pass» für 24, 48 oder 72 Stunden kostet CHF 25.–, 35.– bzw. 45.–.
- Die «Geneva Transport Card» gibts bei Haltestellen, Hotels und Pensionen.
- Die Bootstouren von «Swiss-Boat» starten am Quai du Mont-Blanc 4. Tel. 022 732 4747
- Etwas andere Stadtführungen: www.guides-geneve.ch
- Nur am linken Seeufer verkehrt ab Mai «le petit train touristique», der Besuchende an die schönsten Plätze zwischen See und Parks kutschiert. www.lescorsaires.ch, Tel. 022 735 4300.

weiter Welt



Der «Broken Chair» des Schweizer Künstlers Daniel Berset dominiert die «Place des Nations».

Bilder: Prisma/Stuart Black, Ex-Press/Urs Keller, Prisma/Guenther Fischer



Ein Hauch von Süden erwartet die Besucher des Palmenhauses im Botanischen Garten.

pen vom Wasser aus landeten und die Stadt eroberten. Der Beitritt von Genf als 22. Kanton am 19.5.1815 war die Folge.

Während das Boot am linken Seeufer in Richtung französische Grenze weitertuckert, werden herrschaftliche Häuserzeilen unterbrochen von den zwei grössten Parks der Stadt, die für ihre über zwanzig

Prozent Grünflächen bekannt ist. Stadtauswärts reiht sich Villa an Villa, das «rive gauche» dient heute den vermögenden Genfern als bevorzugte Wohnlage.

Doch genug gestaut über den privaten Reichtum. Zurück am rechten Seeufer warten die grossen und teilweise öffentlichen «Häuser», Paläste aus Beton, Stahl und Glas, in denen Vertreter aus allen Nationen Tag für Tag die Welt verbessern. Mittendrin im internationalen Quartier liegt die «Place des Nations» mit dem zwölf Meter hohen «Broken Chair», einem riesigen, dreibeinigen Stuhl und Mahnmal für die Opfer von Landminen. Verschiedene Buslinien führen von diesem Knotenpunkt aus in wenigen Minuten zum Hauptbahnhof, zum Flughafen oder in andere Quartiere.

Das Hauptgebäude des europäischen Uno-Sitzes thront von weither sichtbar

auf einer kleinen Anhöhe im Parc des Nations, während das Centre William Rappard mit der Welthandelsorganisation WTO sowie der Palais Wilson, wo das Hochkommissariat für Menschenrechte UNHCHR untergebracht ist, ihren Logenplatz direkt am Wasser haben.

Dort, wo Besuchende zu bestimmten Zeiten eingelassen werden, lohnt es sich, einen Blick hinter die Kulissen zu tun. Im europäischen Sitz der Uno betritt man nach einer aufwendigen Personenkontrolle gar internationalen Boden und kann die Versammlungssäle bestaunen, die sonst nur im Fernsehen zu sehen sind.

Wer nach der Führung durch den Nationalpalast noch immer nicht genug gesehen hat, hat in unmittelbarer Nähe des Besuchereingangs an der Avenue de la Paix zwei aussergewöhnliche Museen vor sich: Im Internationalen Museum des Roten Kreuzes, einem modernen Bau unterhalb des IKRK-Gebäudes, das dem Schaffen von Henri Dunant gewidmet ist, stehen nach einer Totalrenovation ab Mai die Türen wieder offen. In eine ganz andere Welt taucht man im Musée Ariana ein mit seiner einzigartigen Sammlung an Porzellan-, Keramik- und Glasobjekten. Nicht nur chinesische und französische Œuvres werden dort gezeigt, auch viele Schweizer Erzeugnisse.

Folgt man der Avenue de la Paix etwas nach Süden, gelangt man wieder ans Seeufer, das auf rund zwei Kilometern bis in die Innenstadt den Spaziergängern und Joggern gehört. Pflanzenfreunde sollten aber nicht versäumen, vor dem Abbiegen nach rechts Richtung Stadt noch eine Runde im Botanischen Garten zu drehen, der zu den schönsten seiner Art gehört und neben zwei Palmenhäusern mit tropischen Gewächsen eines der grössten Herbarien umfasst. Im Restaurant oder auf der Terrasse kann man sich auch ohne grünen Daumen stärken, bevor man vorbei am Sisi-Denkmal zur Rechten und vor der Kulisse von Jet d'eau, dem Hausberg Salève und der malerischen Altstadt mit der Kathedrale St-Pierre zum Ausgangspunkt am Quai du Mont-Blanc zurückmarschiert.

Zum Abschluss des perfekten Genf-Tages gehört schliesslich ein Glas Rosé im «Bains des Pâquis». Auf dem vom rechten Ufer mitten ins Seebecken ragenden Pier mit Badeanstalt und Sandstrand trifft sich tout Genève sommers zum Sonnenbaden und winters zum Saunabaden und Fondueessen. Den besten Ausblick aufs linke Ufer gibt es umsonst dazu. A bientôt, rive gauche!

Martina Novak